

## STADT UND SIEDLUNG

BEBAUUNGSPLAN, VERKEHRSWESEN U. VERSORGUNGS-ANLAGEN

SCHRIFTLEITUNG: REG.-BAUMEISTER a. D. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

### Wohnbauten der oberschlesischen Eisenbahnen.

Von Reichsbahnrat Grossart, Reg.- u. Baurat a. D., Oppeln.



Als nach dem Genfer Machtspruch der große Flüchtlingsstrom nach dem deutschgebliebenen Teile Oberschlesiens einsetzte, mußten von Behörden und Gemeinden eine große Zahl von Unterkünften aller Art geschaffen werden, um die Flüchtlinge recht schnell unterzubringen. Es wurden zunächst vorhandene

Barackenlager ausgebaut und eng belegt, Behelfsbauten errichtet und Privatgebäude, Schulen usw. beschlagnahmt, doch konnte nur eine umfangreiche Neubautätigkeit die Not auf die Dauer lindern. So entstanden an vielen Orten neue Siedlungen oder sie sind noch im Werden begriffen.

Die Eisenbahndirektion Kattowitz hatte große Anlagen und zahlreiche Dienststellen in dem Schwerpunkt des oberschlesischen Industriegebietes den Polen überlassen müssen. Sie befand sich bei der Umsiedelung nach Westoberschlesien in einer besonders schwierigen Lage. In Oberschlesien stockte die Bautätigkeit nicht nur während des Krieges ebenso wie im übrigen Deutschland, sondern auch während der ersten Nachkriegsjahre. Bis zum Abzuge der fremden Besatzung im Juli 1922 konnte trotz drückender Wohnungsnot wegen der ungewissen Zukunft des Bezirks nicht gebaut werden. Auch bauliche Vorbereitungen konnten nach der Abstimmung im März 1921, als die Entscheidung über die Zukunft Oberschlesiens sich monatelang verzögerte, in keiner

Weise getroffen werden, um den deutschen Volksteil nicht zu beunruhigen. Schließlich war bereits sechs Monate nach der Entscheidung die Umsiedelung zu bewirken.

Etwa 2500 Familien von Eisenbahnbediensteten wanderten aus Ostoberschlesien ab. Da es unbesetzte Dauerwohnungen in Westoberschlesien kaum gab, wurden die Familien zunächst vorübergehend untergebracht. Die Reichsschatzverwaltung stellte zur Unterbringung vertriebener Eisenbahnerfamilien die Truppenlager Lamsdorf, Sabine, Grünigen und Neuhammer, sowie Kasernen in Neißة zur Verfügung. Auf den dienstlichen Wohnsitz der Unterzubringenden konnte allgemein keine Rücksicht genommen werden. Um die überwiesenen Baulichkeiten so herzurichten, daß ihre wohnliche Benutzung für einige Jahre möglich war, ließen sich überall sehr erhebliche Um- und Instandsetzungsarbeiten nicht umgehen.

Viele Familien fanden auch bei Verwandten Aufnahme oder sicherten sich sonstwie in Westoberschlesien oder im unbesetzten Deutschland ein Unterkommen.

Der weitaus größte Betrag der aus Anlaß der Teilung Oberschlesiens von der Eisenbahnverwaltung bereitgestellten Mittel wurde für Wohnungsbauten verwendet. Die räumliche Trennung der aus den abgetretenen Gebieten verdrängten Bediensteten von ihren in Lagern usw. untergebrachten Familien wurde von den Betroffenen als sehr drückend empfunden und war auch den dienstlichen Belangen durchaus abträglich. Zudem erforderte die Trennung einen hohen



Abb. 1. Dienstwohngebäude des Präsidenten der Reichsbahndirektion Oppeln. Süd- und Westseite.

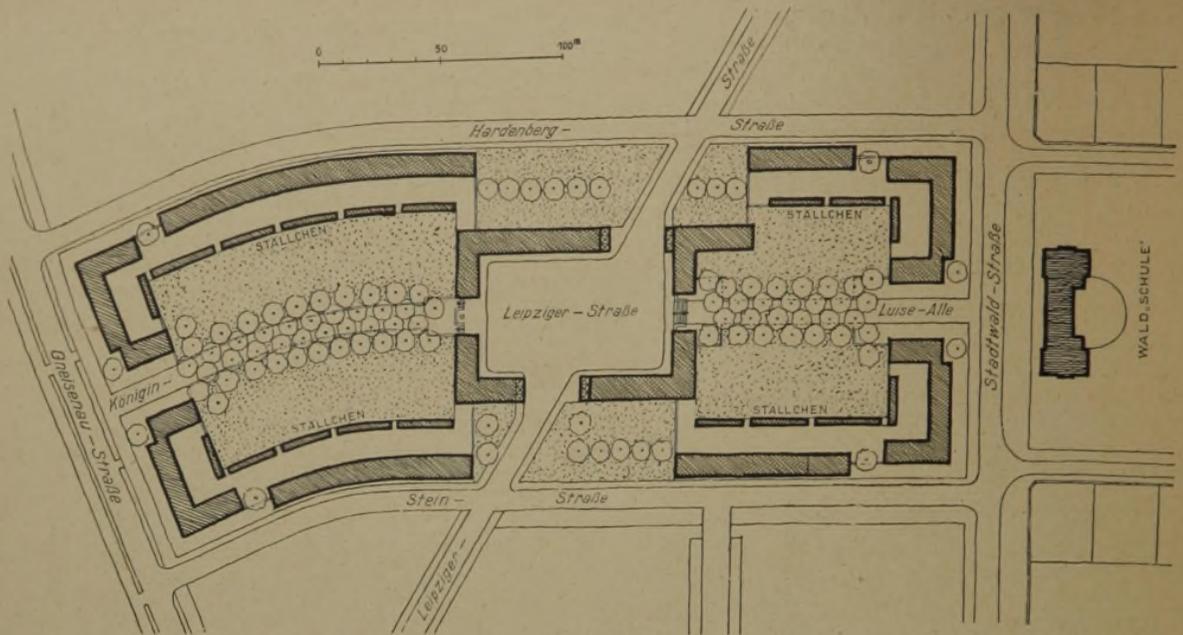


Abb. 2. Lageplan der Siedlung Gleiwitz O.-S. (1 : 3000.)

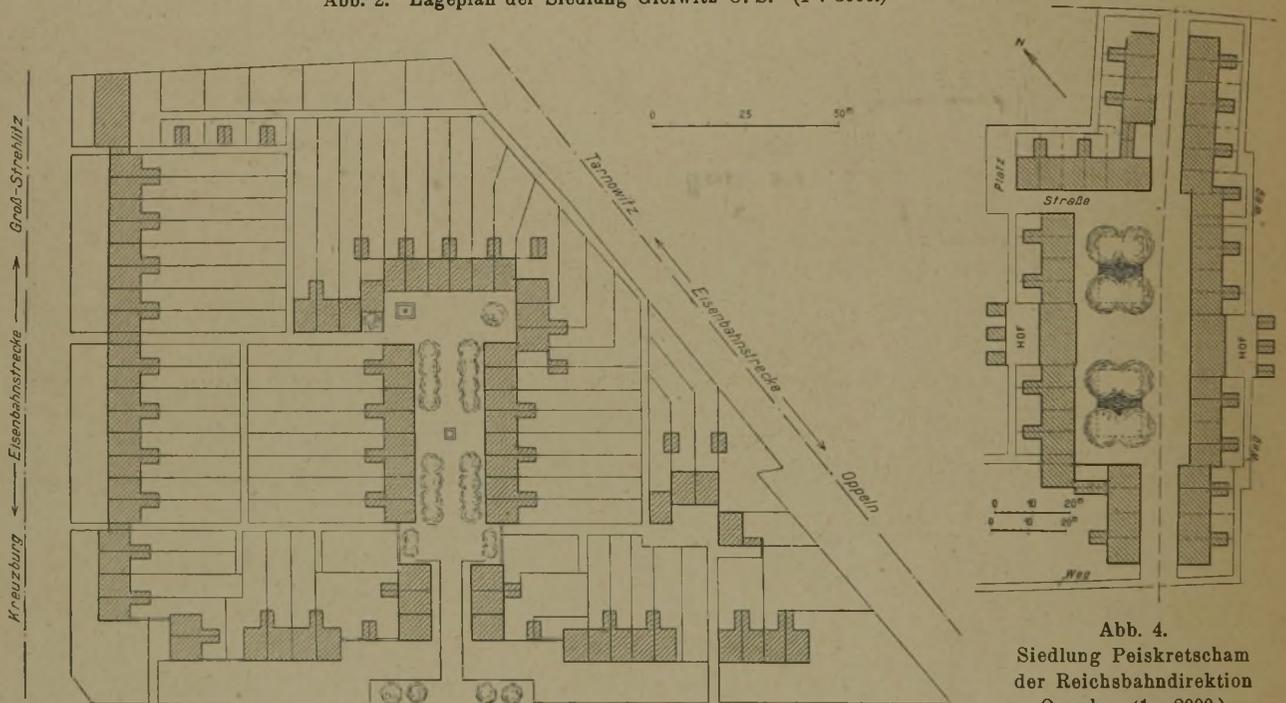


Abb. 3. Lageplan der Siedlung Vossowska der Reichsbahndirektion Oppeln. (1 : 2000.)

Abb. 4. Siedlung Peiskretscham der Reichsbahndirektion Oppeln. (1 : 2000.)

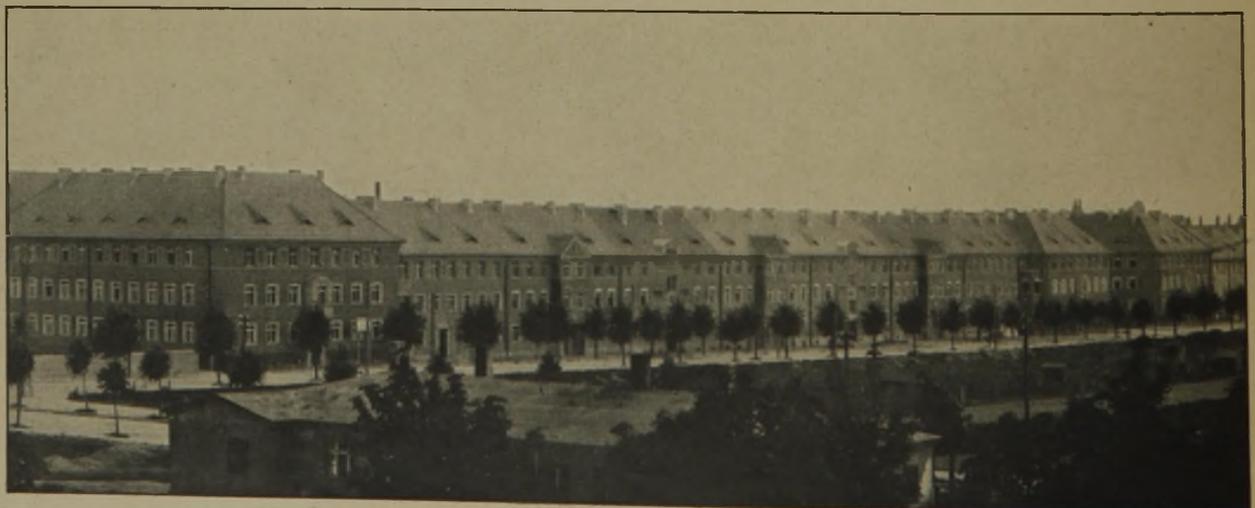


Abb. 5. Hausgruppe. Moltkestraße der Reichsbahndirektion Oppeln.

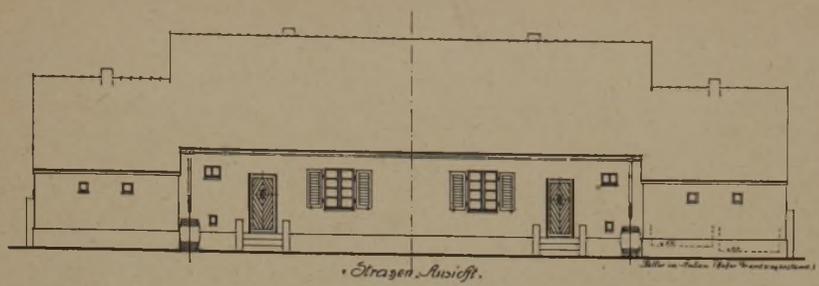
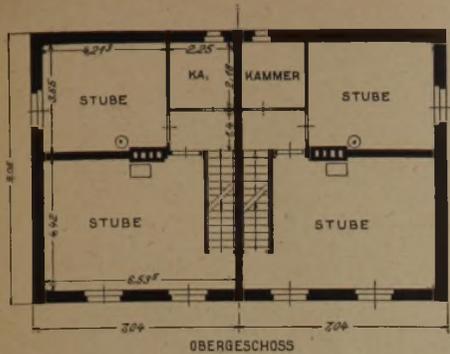


Abb. 6 u. 7. Grundrisse eines Zweifamilien-Reihenhauses. (1 : 250.)

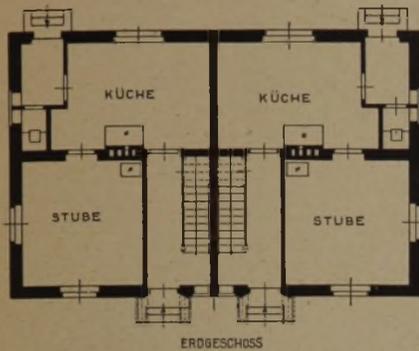


Abb. 8 u. 9. Ansicht und Grundriß eines Einfamilien-Wohnhauses mit Stall, für Unterbeamte.

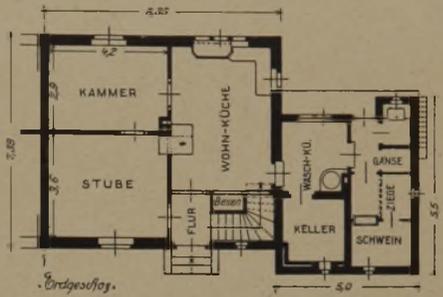


Abb. 10 u. 11 (hierunter). Grundrisse des Dienstwohngebäudes des Präsidenten der R. B. D. Oppeln. (1 : 300.) Vgl. hierzu Abb. 1, S. 97.

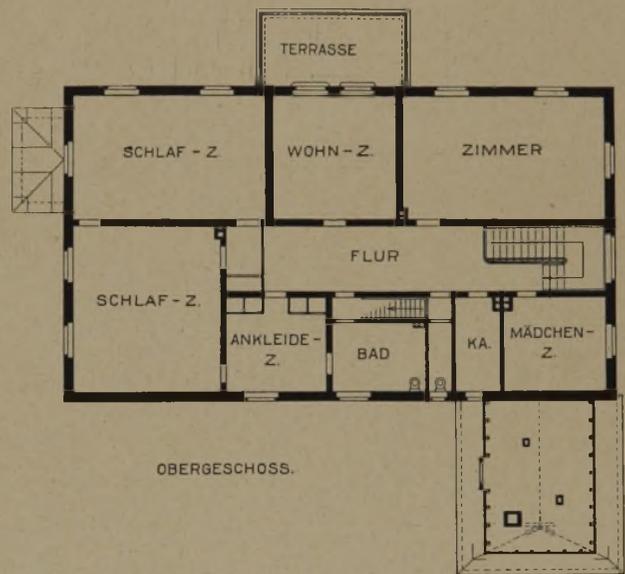
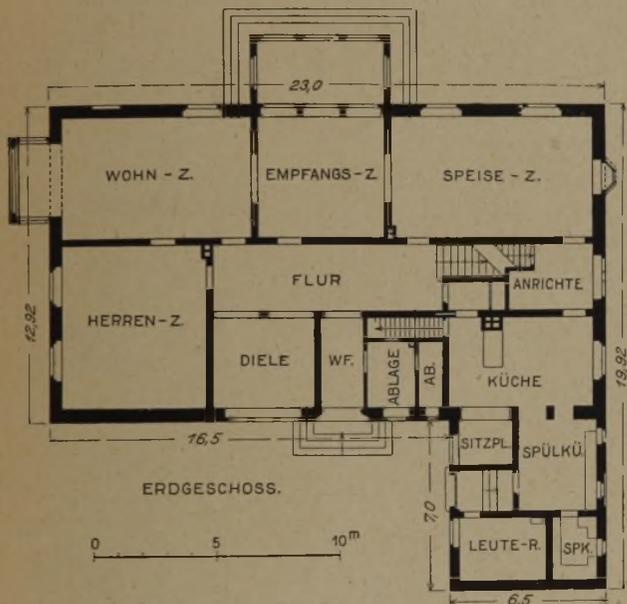
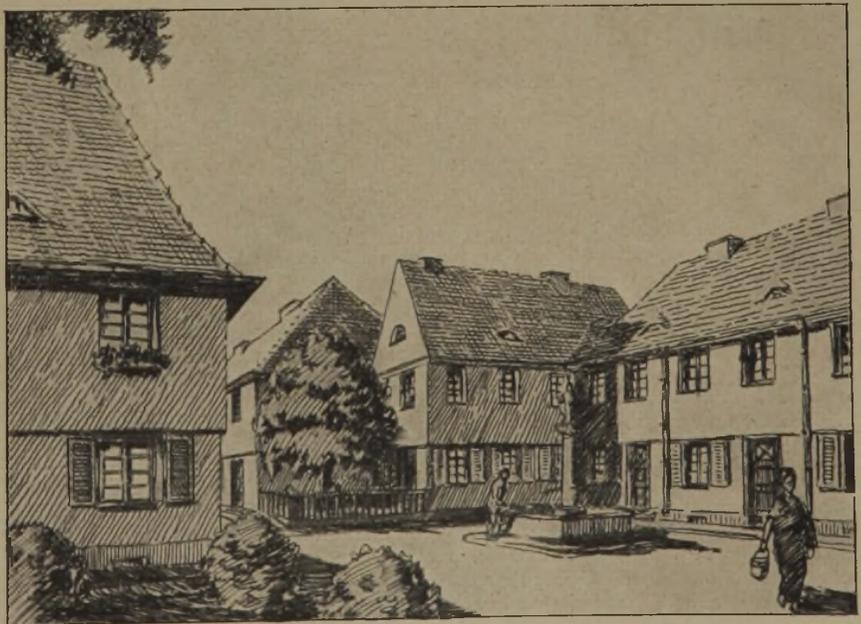


Abb. 12. Schaubild der Siedlung Vossowska der Reichsbahndirektion Oppeln.

Wohnbauten der oberschlesischen Eisenbahnen.



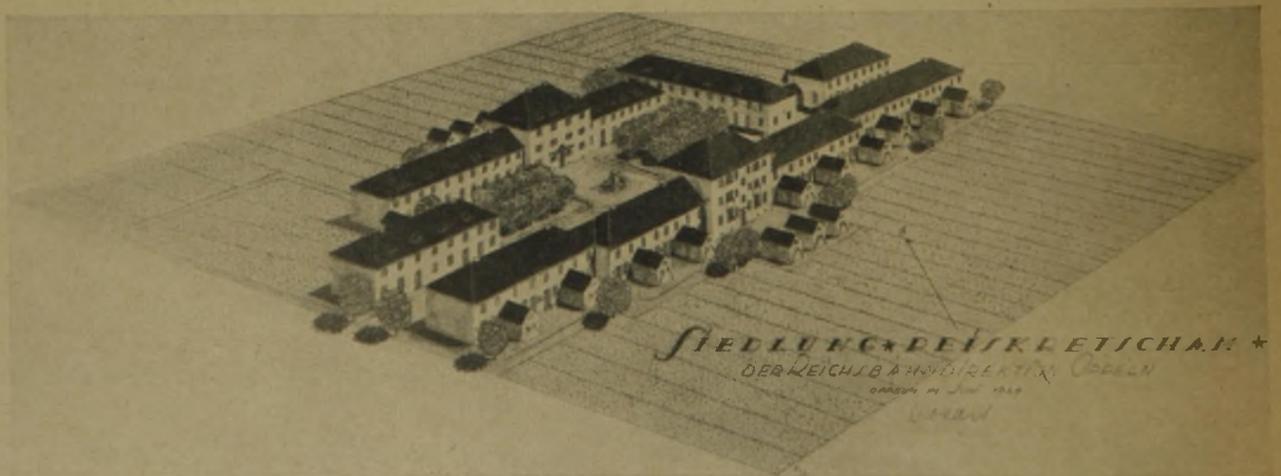
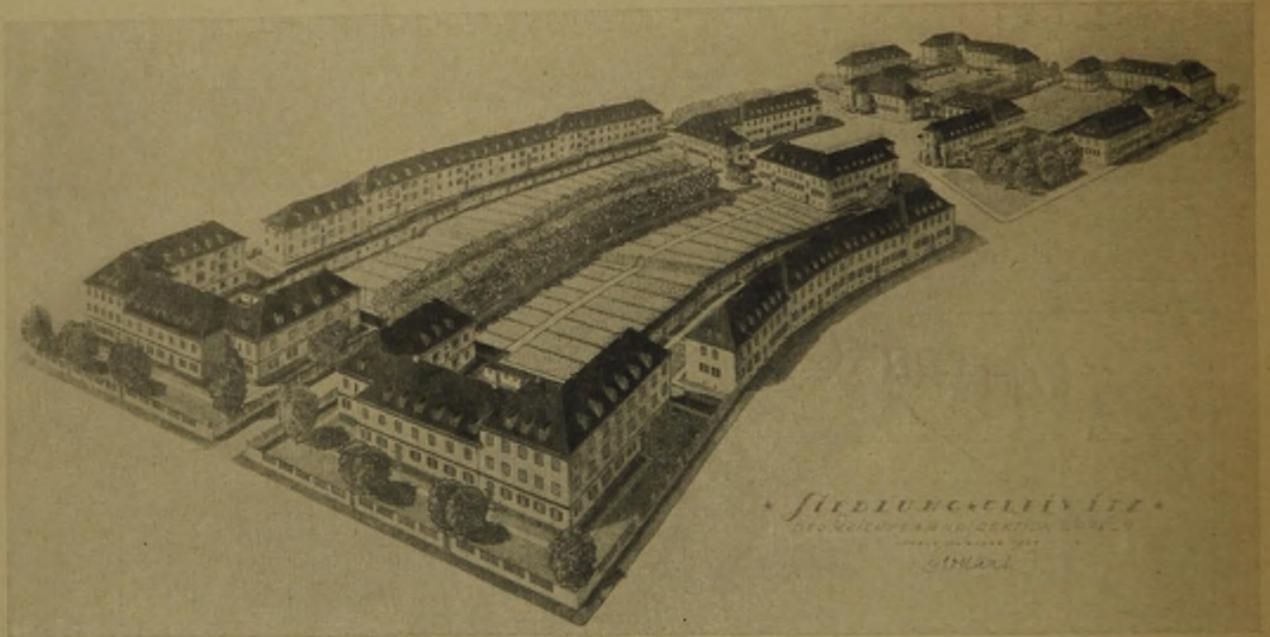
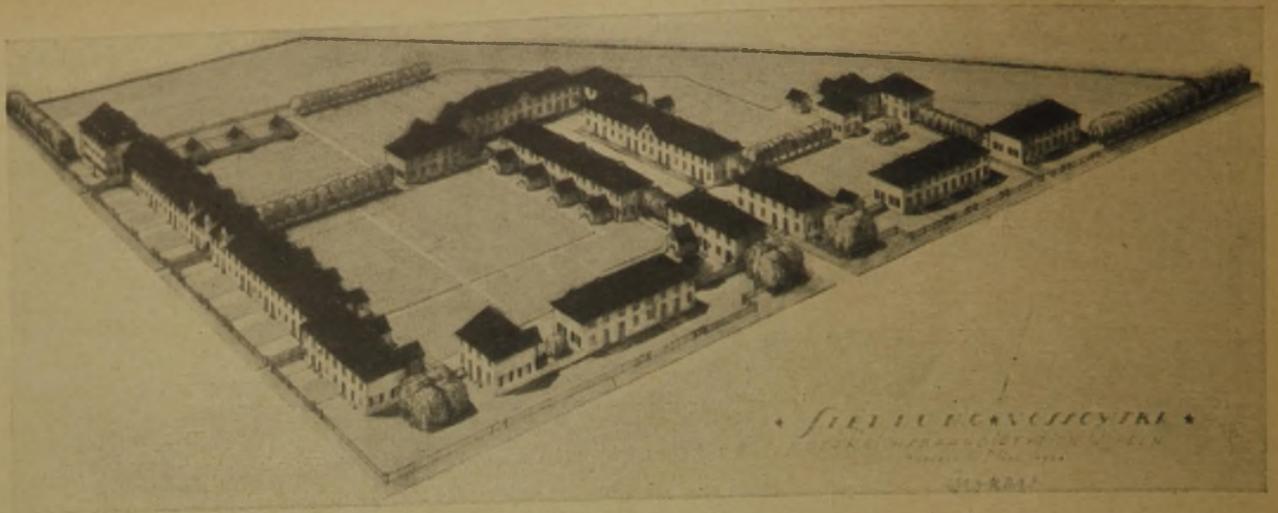


Abb. 13—15. Vogelschaubilder von den Siedlungen der R. B. D. Oppeln.

Aufwand an Trennungsschädigungen. Um diese Mißstände zu beseitigen, wurden daher mit größter Beschleunigung in 32 Orten des Bezirks Dauerwohnungen der verschiedensten Größen errichtet. Teilweise sind die Wohngebäude in geschlossenen, nach neuzeitlich-städtebaulichen Grundsätzen angelegten Siedlungen, teilweise in mehr oder weniger zusammenhängenden Gebäudegruppen an fertigen Straßen erstellt.

In den Jahren 1922/24 sind so 1363 reichsbahneigene Wohnungen erbaut worden. Zählt man die Wohnungen hinzu, für die die Eisenbahnverwaltung Zuschüsse gegeben hat und berücksichtigt man die Wohnungen in den neuen Dienstgebäuden, so sind insgesamt in Dauerwohnungen nahezu 2000 Eisenbahnerfamilien untergebracht worden.

Dem zuständigen Referenten in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft,

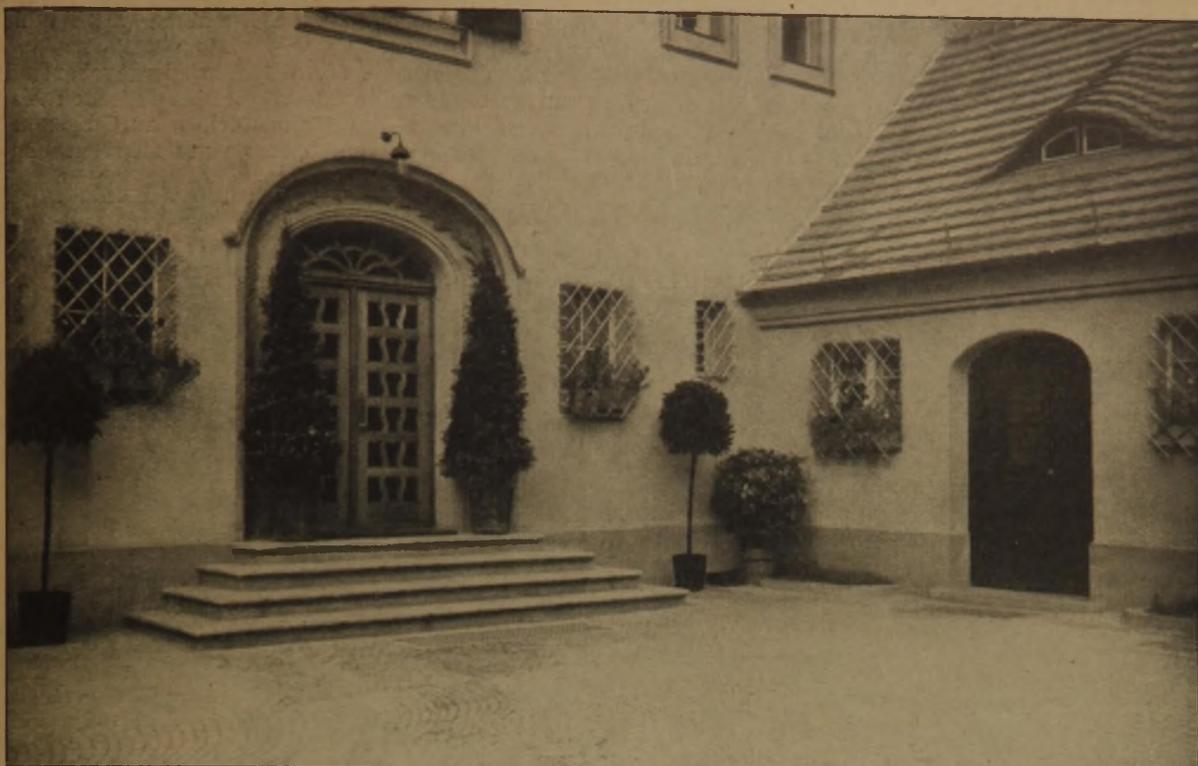


Abb. 16. Haupteingang und Küchenanbau der Dienstwohnung des Präsidenten der Reichsbahndirektion Oppeln.



Abb. 17. Wohnhaus Gartenstraße Beuthen O.-S. in der Achse der Gymnasialstraße.

Reichsbahndirektor Klein, gebührt ganz besonderer Dank für die Förderung der hier besprochenen Bauvorhaben.

Die ländlichen Siedlungen sind anspruchslos und schlicht. Ställe und Gartenland gehören zu jeder Wohnung. Teilweise stehen die Ställe frei, teilweise sind sie mit der Wohnung verbunden.

Die Abb. 6 bis 9, S. 99, zeigen einige Grundrißformen frei im Aufriß für Unterbeamtenwohnungen auf dem flachen Lande. Eine Ausführungsform hat den Keller zu ebener Erde. Sie wurde da angewendet, wo hohes Grundwasser tiefe Keller nicht zuließ.

Von größeren einheitlichen Siedlungen seien hier neben Cziasnau die Siedlung in der Stadt Gleiwitz, in Vossowska und in Preiskretscham besonders genannt (Abb. 2—4, S. 98, und 13—15, S. 100). In Gleiwitz führt über ansteigendes Gelände durch die Siedlung ein Weg für Fußgänger, der die Verbindung von der Stadt zum nahen Stadtwald im Grünen der anstoßenden Hausgärten ermöglichen soll. Die Siedlung Vossowska liegt zwischen den in Vossowska zusammenlaufenden Bahnlinien Oppeln—Tarnowitz und Kreuzburg—Groß-Strehlitz, die Siedlung Preiskretscham am Eingange zur Stadt gegenüber dem

Bahnhofs. Diese Siedlungen haben 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen. Die einzelnen Hausgruppen bzw. Häuser sind farbig gehalten.

Das in Abb. 17, S. 101, wiedergegebene Wohnhaus in der Gartenstraße in Beuthen O/S. hat eine etwas reichere Ausbildung mit Wappen ober-schlesischer

Tiefenentwicklung. Zum Teil mußten auch Baulücken ausgefüllt werden.

Bei der in Abb. 20, S. 103, wiedergegebenen Bau-  
gruppe Moltkestraße 22—26 ist das Mittelteil bis zur hinteren Flucht des Grundstückes zurückgenommen und an eine hohe Brandmauer einer angrenzenden un-



Abb. 18. Hausgruppe an der Gneisenaustraße der Siedlung Gleiwitz.



Abb. 19. Aus der Siedlung Vossowska.

Städte in farbiger Putztechnik, weil es von der Hauptverkehrsstraße der Stadt als Abschluß einer Seitenstraße, der kurzen Gymnasialstraße, gesehen wird.

In Oppeln, dem neuen Sitze der Direktion, waren naturgemäß für den umfangreichen Bahnkörper eine besonders große Zahl von Wohnungen bereitzustellen. Die Stadt hat die erforderlichen Bauplätze kostenlos hergegeben. Diese Bauplätze lagen sämtlich an ausgebauten Straßen, in der Hauptsache im neuen Ortsviertel. So entstanden lediglich Häuserblöcke ohne

schönen Zigarrenfabrik, die von der Straße aus nunmehr ganz verschwindet, angebaut worden.

Bei der Menge der erforderlichen Wohnquartiere haben einzelne zusammenhängende Straßenfronten eine ganz beträchtliche Ausdehnung, an der Moltkestraße zum Beispiel eine solche von rund 300 m (Abb. 5, S. 98), an der Eichendorfstraße 290 m, an der Königstraße 170 m (Abb. 21, S. 103). Die kleinsten Wohnungen haben außer der Küche 2 Zimmer, die größten 6 Zimmer.

Das Dienstwohngebäude des Präsidenten der Reichsbahndirektion ist das einzige in Oppeln, das als freistehendes Landhaus gebaut werden konnte. Aus der Abbildung ist die Anordnung der Räume und der Aufbau ersichtlich. (Abb. 1, S. 97, Abb. 10 und 11, S. 99, Abb. 16, S. 101).

Gebiete des Wohnungswesens zu tun. Bei der wirtschaftlichen Lage der Reichsbahngesellschaft kann aber die Aufgabe nur nach und nach gelöst werden.

Einige der ausführenden Firmen, die bei den einzelnen oder mehreren der Bauten beteiligt waren, seien im Folgenden genannt:



Abb. 20. Hausgruppe Moltkestraße 22—26, Oppeln.



Abb. 21. Hausgruppe Königstraße, Oppeln.

Die Entwurfsarbeiten für fast sämtliche Wohnungen mußten in größter Eile erfolgen, Hand in Hand mit den Vorbereitungen für die Ausführung der neuen Dienstgebäude. Die meisten Entwürfe für die einzelnen Wohnungsbauvorhaben entstanden in einem Zeitraum von wenigen Wochen.

Noch sehr viel ist gerade in Oberschlesien auf dem

Erdarbeiten, Maurerarbeiten, Asphaltarbeiten einschl. Material: Schnependahl & Mross, C. Kuntze, Ostdeutsche Bau A.-G., E. Schmidt, E. Kloss, Fr. Schulz, J. Kowoll, Kroll & Kotzur, H. Kügler, Oppeln, Ph. Holzmann A.-G., Berlin, Arthur Jung, Gleiwitz. — Zimmer- bzw. Stakerarbeiten einschl. Material: Ahlforth & Sohn, Pfeifer, Meyer, U. Kasperek, Oppeln, Fr. Slotta, Czarnowanz. — Dachdecker- bzw. Klempnerarbeiten mit Material: Schles. Bedachungs-Ges. Breslau, Paul Almann & Dudel, Oppeln, A. Sagolla, Hindenburg O./S. — Tischlerarbeiten mit Material:

Gebr. Hennek, F. Kaisig, W. Wöhl, Fr. Specht, N. Klecha, Oppeln, Aug. Assig, Breslau, Adolf Eberle, Paul Pander, Const. Spyrika, Gleiwitz. — Schlosserarbeiten mit Material: Oskar Fietz, C. Weckert, Erich Fietz, Gr. Solga, Oppeln. — Glaserarbeiten mit Material: J. Petznik, Deinert, Klink, Oppeln, Robert Sindermann, Gleiwitz. — Anstreicherarbeiten mit Material: Aug. Neger, C. Lehnhardt, A. Pawletta, P. Matyssek u. Jos. Matyssek, Oppeln. — Ofenarbeiten mit Material: Golz & Malik, Krug &

Reisner, Badura, Oppeln. — Gas- und Wasserleitungsarbeiten mit Material: C. Emmerling, Arthur Rahner, O. Krause, R. Nipper, Oppeln, Carl Godzik, Polewska, Gleiwitz, Hermann Langensiepen, Tiefbaugesellschaft m. b. H., Beuthen O./S. — Steinmetzarbeiten: Schles. Granit-Werke Dürr, Arnsdorf. — Stuckarbeiten: A. Abzug, Oppeln. — Zentralheizungsanlage: Schindler & Jaschik, Breslau. — Anstreicherarbeiten: Alfred Toczkowski, Gleiwitz. — Ofenarbeiten: Otto Scholz, Gleiwitz. —

## Technische Mißerfolge beim Legen der Ferngasleitung.

Von Ing. R. Brandes, Wahrsdorf i. Sa.



Die enorme Entwicklung der Ferngasversorgung in den letzten Jahren hat in der Verlegung der Fernleitungen auch technische Neuerungen mit sich gebracht. Bekanntlich werden die nahtlosen Stahlrohre in den Verbindungsnahten seit nicht zu langer Zeit autogen geschweißt. Diese Arbeitsmethode erfordert allerdings gründlichste Erfahrung nicht allein im Schweißen selbst als auch in der Verlegung der zusammengeschweißten Rohrstrecken. Die ausführenden Firmen haben bisher ohne Ausnahme namentlich im Anfangsstadium dieser Arbeiten durch Mißerfolge sehr große Verluste zu verbuchen gehabt, die aber auch heute noch immer entstehen.

Die immer wiederkehrenden Mißerfolge waren auch bei der Verlegung der Fernleitung in der Oberlausitz zu beobachten. Fast in jedem Falle war bei den Hauptprüfungen die Leitungsstrecke undicht. Es bedeutet natürlich eine ungeheure und verlustbringende Arbeit, die schadhaften Stellen der Leitung zu finden. Der einzige Ausweg bleibt nur, das Rohrnetz wieder in kurze Strecken zu teilen und abzudrosseln. Die einzelnen Prüfungen können dann ergeben, wo die undichten Stellen ungefähr liegen könnten, doch ist fast immer jede einzelne Strecke schadhaft. Die Unkosten steigen dann in die Tausende von Mark, da der bereits fertiggestellte Graben wieder aufgerissen werden muß.

Das unrichtige Verlegen der Gasleitung geht folgendermaßen vor sich: Die einzelnen Rohre, auf Knüppel liegend, werden in Strecken von etwa 100—150 m über dem bereits ausgeschachteten Graben zusammengeschweißt. Die fertiggestellte Leitung kommt unter etwa 3—5 atm Luftdruck, wobei jede Naht durch Seifenschium auf undichte Stellen sorgfältig geprüft wird. Das Herablassen der Rohrstrecken geschieht mittels Flaschenzug. Trotz aller angewendeten Vorsicht stellt sich nun bei der Hauptprüfung langer Strecken heraus, daß die vordem dicht gewesene Leitung bedeutende undichte Stellen aufweisen muß, da die angehängte Wasser- oder Quecksilbersäule bereits in wenigen Minuten bedeutend fällt. Das Beheben der schadhaften Stellen beansprucht natürlich in den meisten Fällen viele Wochen saurer Arbeit.

Das Grundübel bei der Wurzel anzufassen, ist auffälligerweise noch nicht zu beobachten gewesen. Die geschweißte Verbindungsnaht zweier Stahlrohre hat bekanntlich nicht die Widerstandsfähigkeit wie die eines schmiedeeisernen Rohres. Die Porosität, die Reißfahr ist bei den Stahlrohrschweißstellen viel größer. Die Nähte werden beim Hinablassen der langen Strecken in den Graben ungenügend überanstrengt, so daß schon dabei poröse Stellen oder Risse entstehen können.

### Vermischtes.

**Aus Florenz.** In verschiedenen Blättern ist kürzlich über einen vom Architekten Coppedé entworfenen Plan zur Umgestaltung des alten Stadtteils zwischen dem Domplatz einerseits, der Kirche San Lorenzo und dem Palazzo Riccardi andererseits berichtet worden. Es handelt sich um eine von Laubengängen umgebene Platzanlage und um die Schaffung einer in italienischen Städten anscheinend unentbehrlichen glasbedeckten „Galleria“. So sollte also nach der ausgeführten schematischen Umgestaltung des alten Stadtkerns südlich vom Domplatz nun auch der anstoßende nördliche Stadtteil „modernisiert“ werden. Inzwischen jedoch ist dem Widersprüche künstlerischer Kreise und einem Protest des immer noch einflußreichen Gabriele d'Annunzio, schließlich aber dem energischen Machtspruch des Diktators Mussolini der anfangs günstig aufgenommene Coppedé'sche Vorschlag zum Opfer gefallen. — J. St.

Die Internationale Gesellschaft für Photogrammetrie wird in den Tagen vom 22.—25. Nov. d. Js. ihre Generalversammlung in der Techn. Hochschule Berlin veranstalten. Die Bedeutung der Photogrammetrie für die Landesaufnahme und für Ingenieurvermessungen, insbeson-

Auch wenn die Verlegung gut überstanden wird, ist die Gefahr des Reißens immer noch vorhanden. Das fertige Rohrnetz wird im Graben an den hohl liegenden Stellen unterbaut, um so ein Senken oder Verschieben der Leitung zu verhüten. Der Erdboden wird aufgeschüttet und gerammt und als letztes geht die Dampfwalze längs des Grabens, um die Straße zu glätten und wieder fahrbar zu machen. Daß dieser Arbeitsprozeß ein falscher ist, wird jeder Fachmann erkennen. Eine große Gefahr bildet die Straßenwalze. Die ungeheure Last, die die lockeren Erdmassen zusammenpreßt, drückt in die Rohrnähte, die oft nicht oder größtenteils ungenügend unterbaut sind, Risse. Liegt das Rohr auf einer Staats- oder sonst verkehrsreichen Straße, dann tun die schweren Lastautos oder andere schwere Fuhrwerke später das ihrige dazu. Die geschweißte Naht ist zu widerstandslos, um den Druck auszuhalten, die ungenügende Unterlegung der Rohre ist zu gering, um ein Senken oder Verschieben der Leitung an einzelnen Stellen zu verhüten.

Auf Grund dieser gesammelten Erfahrungen wäre folgender Arbeitsgang der richtige: Das Schweißen der Rohrnähte darf nicht außerhalb des Grabens erfolgen, sondern muß in richtiger Lage der Leitung unmittelbar auf der Grabensohle vor sich gehen, damit jede Spannung vermieden wird. Dabei ist auch streng darauf zu achten, daß die Sohle des Grabens so gerade wie nur möglich abgestochen wird, da dann das Rohr an jeder Stelle platt auf dem gewachsenen Boden aufzuliegen kommt. Der Schweißer muß unbedingt die Fähigkeit besitzen, die Nähte der zusammengesteckten Rohre in dieser Lage zu schweißen, ohne das Rohr zu drehen und nach dem Arbeitsprozeß zu verschieben; sogenannte Erdschweiße. Das oft notwendige Teilen einer Rohrlänge in passende Stücke darf nicht mittels Schneidbrenner geschehen, sondern muß möglichst mit dem Rohrhauer erfolgen, denn durch autogenes Schneiden ergibt sich eine erhöhte Bruchgefahr. Stumpfe Nähte sind in jedem Falle streng zu vermeiden.

Obwohl der geschilderte Arbeitsprozeß längere Zeit in Anspruch nimmt, als der bisher angewendete, gibt er doch die größtmögliche Garantie, daß die teure Nacharbeit der undichten Leitung erspart bleibt, bedeutet also in der Schlußrechnung Gewinn.

Die Mißerfolge zeigten also, daß das Schweißverfahren bei der Ferngasleitung noch in den Kinderschuhen steckt. Letzten Endes sind natürlich die Fehlschläge auch auf ungenügend ausgebildete Schweißer zurückzuführen, die die Verantwortlichkeit ihrer Arbeit nicht erfassen und die notwendige und peinlichste Gewissenhaftigkeit bei der Schweißung fehlen lassen. Es gilt also auch da, einen Stamm zuverlässiger Leute heranzubilden und zu erhalten.

dere als Stereophotogrammetrie bei bergigem Gelände, ferner für die Architekturvermessung (Staatl. Meßbildanstalt), Körper-, Kriminal- und Röntgenvermessungen, sowie für die Vermessung von Meereswellen und dergl. hat sich durch zahlreiche Arbeiten erwiesen. In letzter Zeit ist das wichtige Gebiet der Landesaufnahme vom Luftfahrzeug sowie die Luftbildmessung hinzugekommen. Es ist beabsichtigt, bei diesem Kongreß durch eine öffentl. Ausstellung einen Ueberblick über das Gesamtgebiet der Photogrammetrie zu geben, sowie in einigen allgemein verständlichen Vorträgen Aufklärung über die verschied. Fragen der Bildmessung und der Luftbildverwendung zu bringen. Für Fachleute und Freunde der Photogrammetrie sind Sondervorträge, Berichte über die Arbeiten im Ausland und Besichtigungen vorgesehen. Näheres durch Reg.-Rat Koerner, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 1.

Inhalt: Wohnbauten der oberschlesischen Eisenbahnen. — Technische Mißerfolge beim Legen der Ferngasleitung. — Vermischtes. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eisel in Berlin.  
Druck: W. Buxenstein, Berlin SW 48.